Alfelder Zeitung, 26.02.2019

Wie Grundschüler effektiv verteidigen

Von Petra Meyfarth

Skateboardschritt, Reißverschluss, Laserblick und Haifischflosse: Mit diesen Bildern können Kinder etwas anfangen. Seit Wochenbeginn übt Milutin Susnica, Sportwissenschaftler, Pädagoge und Karatelehrer, mit den 163 Kindern der Sibbesser Friedrich-Busse-Schule in Rollenspielen und Partnerübungen, wie sie sich angstfrei und effektiv wehren können, wenn sie von anderen geschubst, gehauen oder beleidigt werden. Und das, ohne die Situation noch zu verschärfen oder dem anderen wehzutun.

Sibbesse. „Milutin, hör auf mich zu schubsen“, sagt Shawn, schaut seinem Angreifer entschlossen in die Augen, führt den freien Arm zum festgehaltenen Handgelenk und zieht beide Arme mit einem Ruck aus dem Klammergriff hoch. „Sehr gut“, lobt Susnica den Erstklässler. Der Konfliktcoach des Vereins „!Respect“ trainiert mit den Mädchen und Jungen einfache Tricks, aber auch die sogenannten „Stoppregeln“. „Das heißt vor allem, deutlich und klar zu sagen, was der Angegriffene nicht will“, sagt der 39-Jährige.

Neben den klaren Ansagen spiele die Körperhaltung eine wichtige Rolle: fester Stand im „Skateboard-Schritt“, selbstbewusste Körperhaltung („den Reißverschluss virtuell bis zum Kinn hochziehen“) und Augenkontakt (Laserblick).

Bereits im vergangenen Schuljahr gab es einen Durchgang des Präventionsprojektes, das finanziell zu 70 Prozent von der Sparda-Bank Hannover unterstützt wird. Den Rest steuert der Schulförderverein bei. Für die Zweit- bis Viertklässler gibt es in diesem Jahr eine Auffrischung, die Erstklässler bekommen das Komplettprogramm, das heißt dreimal 90 Minuten.

Eingebaut in das Präventionsprogramm sind außerdem Aufmerksamkeitsübungen und Spiele. „Die Schüler der ersten Klassen sind bei vielen Spielen oft besser“, hat Susnica beobachtet. Die Älteren fühlten sich schon „cooler“. Im Laufe der Jahre hat der Vater von zwei Kindern einen guten Blick für die unterschiedlichen Typen entwickelt.

„Ich merke sofort, wer Rabauke und wer unsicher ist“, sagt er. Langfristig gehe es bei dem Projekt auch um Mobbing-Prävention. Und das funktioniert.

Das Klima in der Schule habe sich erheblich verbessert, sagt Rektorin Ira Schnack. Die Schüler seien deutlich ruhiger und es gäbe weniger Diskussionen. Die nicht so selbstbewussten Kinder würden gestärkt und die sehr Selbstbewussten kämen runter. Es gibt klare Umgangsregeln. Aber es sei auch wichtig, das Training einmal im Jahr zu wiederholen, sagt Schnack, denn oft sei nach drei Monaten einiges verpufft. Deshalb sei es auch von großer Bedeutung, dass die Lehrer in das Projekt miteinbezogen werden. Auch für sie gibt es Schulungen.

„Die Lehrer leisten hier sehr gute Arbeit“, sagt Susnica. Das freut Schnack uns ihr Team. Denn die Arbeit der Pädagogen werde besonders im Hinblick auf die Ganztagsschule immer umfangreicher und verlagere sich auch auf andere Gebiete wie zum Beispiel das Trainieren von einfachen Verhaltensregeln beim Mittagessen.

Auch die Eltern werden mit in das Projekt einbezogen. Es gibt Elternabende und die Möglichkeit zum Hospitieren bei dem Training. „Das Interesse der Eltern ist zwar groß, aber wir würden uns wünschen, dass sie ihrer Verantwortung auch zu Hause mehr nachkommen“, sagt Schnack.